

Die Zukunft der Vergangenheit

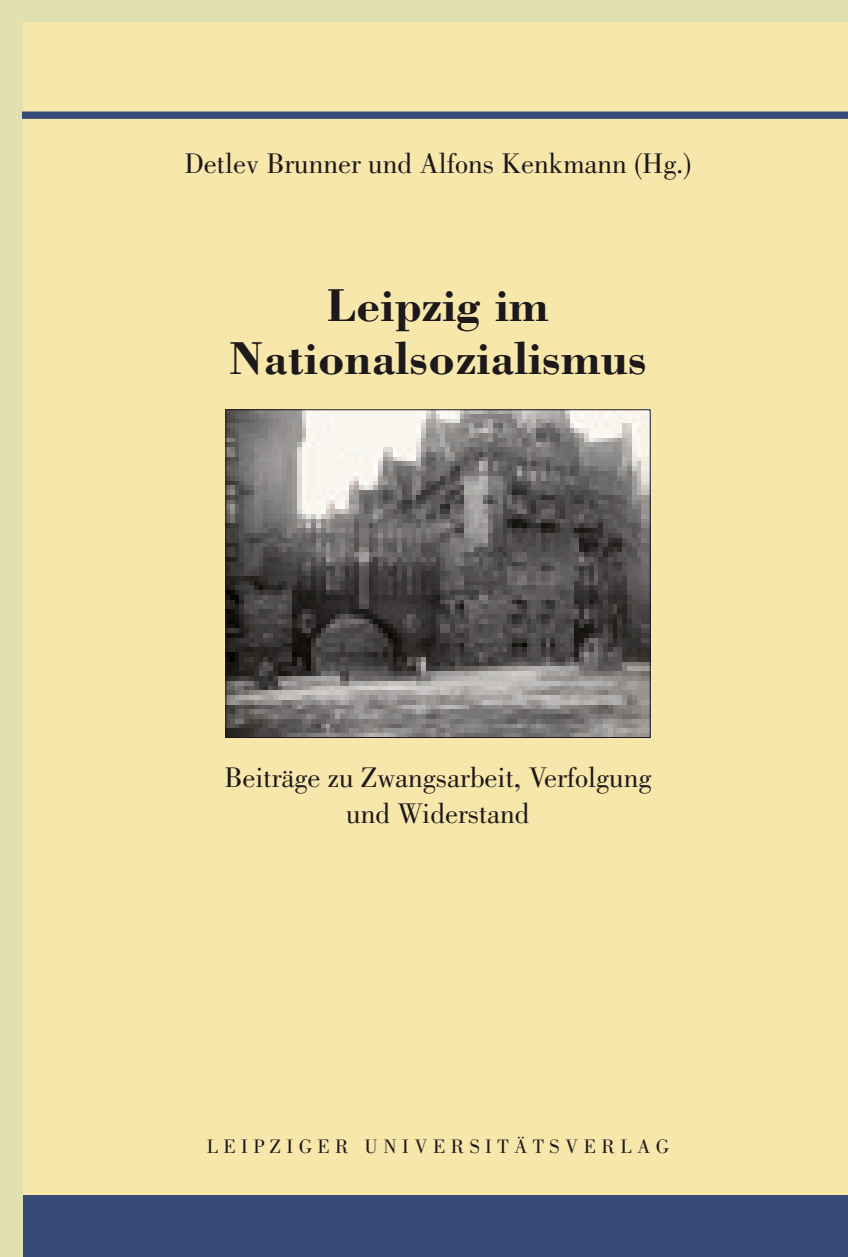
Aufgaben und Geschichte des Stadtarchivs Leipzig



Das Leipziger Stadtarchiv gibt verschiedene Publikationen wie den Leipziger Almanach heraus.
Abb. Leipziger Almanach 2017/2018, Leipziger Universitätsverlag.



Seit 2010 ist das Projekt zur Erarbeitung einer vierbändigen wissenschaftlichen Stadtgeschichte am Stadtarchiv angesiedelt.
Abb. Geschichte der Stadt Leipzig, Bd. 1-4, Leipziger Universitätsverlag.



Die Arbeiten an der vierbändigen Stadtgeschichte werden begleitet durch eine eigens eingerichtete Publikationsreihe.
Abb. Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Leipzig, Bd. 13, 2016, Leipziger Universitätsverlag.

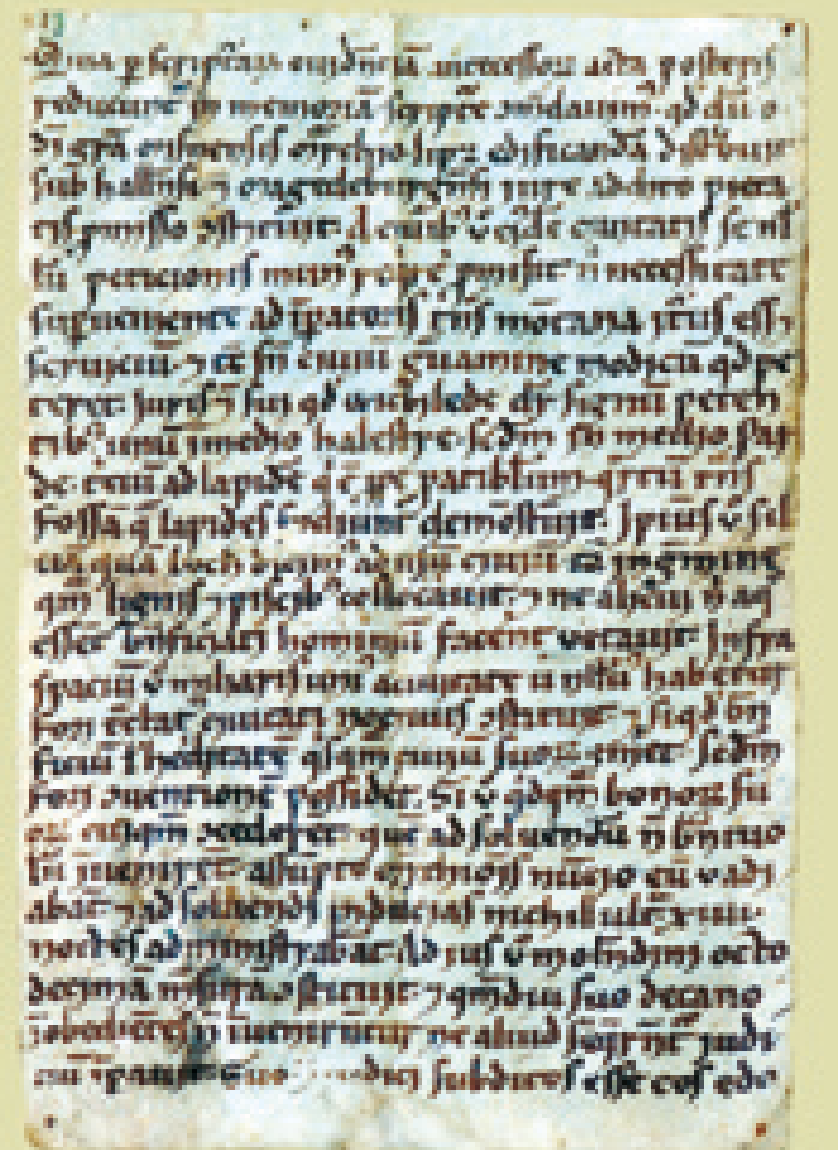
Frau Carla Calov, Leitende Bestandsreferentin für die Bestände vor 1830, zeigt anlässlich der feierlichen Eröffnung des Gebäudes des Stadtarchivs 1994 dem Beigeordneten für Allgemeine Verwaltung Andreas Müller die bedeutendsten Urkunden im Urkundenzimmer.
Abb. M. Dabdoub, 1994, Fotografie, StadtAL.



Besucher beim Besichtigen ausgewählter Archivalien und Publikationen am Tag der Archive 2016 im Lesesaal des Stadtarchivs.
Abb. S. Diag, 2016, Fotografie, StadtAL.

Das Stadtarchiv Leipzig zählt zu den bedeutendsten kommunalen Archiven in Deutschland. Aufgaben sind die Übernahme, die dauerhafte Aufbewahrung sowie die Erschließung und Auswertung von Archivgut. Dabei fördert es in besonderem Maße die Erforschung der Stadtgeschichte und führt zudem eine Stadtchronik. Wissenschaftler, Heimatforscher und heimatgeschichtlich Interessierte, Genealogen, Architekten, Rechtsanwälte, Mitarbeiter der Medien – sie alle zählen zu den Nutzern der umfangreichen Bestände des Leipziger Stadtarchivs. Aber auch die Stadtverwaltung nimmt zur Lösung ihrer Aufgaben Einsicht in das Archivgut. Ferner unterstützt das Archiv Bürger bei den Recherchen zur Wahrung ihrer persönlichen Rechte.

Sie interessieren sich für die Geschichte Ihres Wohngebiets, für die Leipziger Ereignisse der politischen Wende 1989/1990, ein bestimmtes Gebäude, wie das Alte Rathaus oder für die Geschichte Ihres Sportvereins? Jeder, der Interesse an der Leipziger Stadtgeschichte hat, kann das Stadtarchiv auf Antrag nutzen. Die Bestände umfassen heute mehr als 4.000 Urkunden, 12.000 laufende Meter Akten, Geschäftsbücher, Zeitungen und Druckschriften, 90.000 Karten und Pläne, 350.000 Fotos und Postkarten sowie Sammlungen zur Geschichte Leipzigs – einschließlich elektronischer Archivalien – von der Stadtrechtsverleihung um 1165 bis in die jüngste Vergangenheit.



Urkunde über die Stadtrechtsverleihung 1156-1170. Der sogenannte Stadtbrief wurde um 1215 ausgestellt.
Abb. Stadtbrief, 1156-1170, StadtAL.



Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit werden Vorträge, Ausstellungen und Führungen angeboten. Vereine und Schulklassen haben die Möglichkeit, spezielle Veranstaltungen wie Projekttage zu vereinbaren.
Abb. oben H. Hoffmann, 2011, Fotografie, StadtAL. / Abb. mittig S. M. Plath, 1998, Fotografie, StadtAL. / Abb. unten M. Dabdoub, 2001, Fotografie, StadtAL.

Orte des Wissens

Das Leipziger Stadtarchiv im Stadtbild

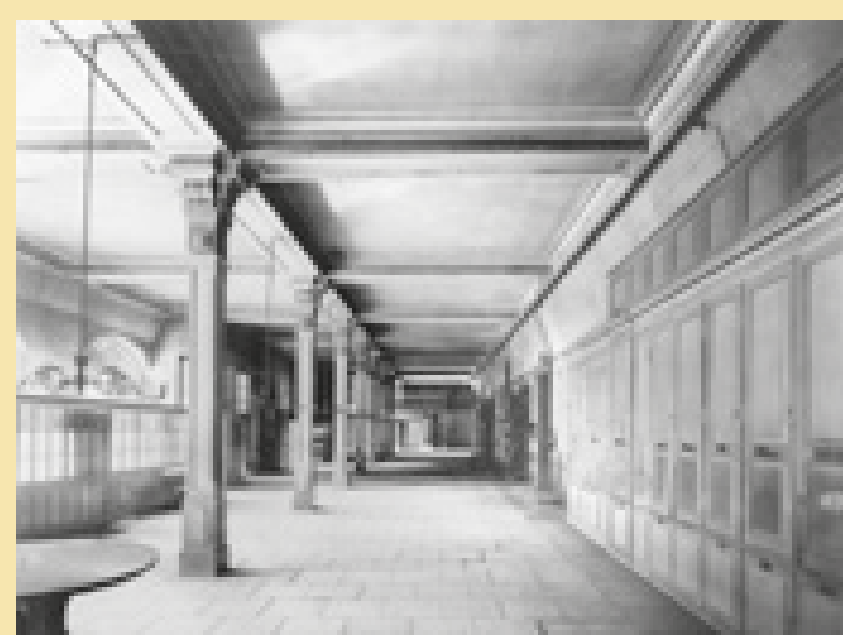


Die Ernennung Gustav Wustmanns zum Direktor des Ratsarchivs I am 1. Oktober 1881 und die Einrichtung des historischen Archivs gelten als Zäsur für die Entwicklung des heutigen Stadtarchivs als wissenschaftliche Einrichtung.

Abb. unbekannter Künstler, um 1900, Öl/Lw., Aufnahme Punctum/Alexander Schmidt, StadtAL.

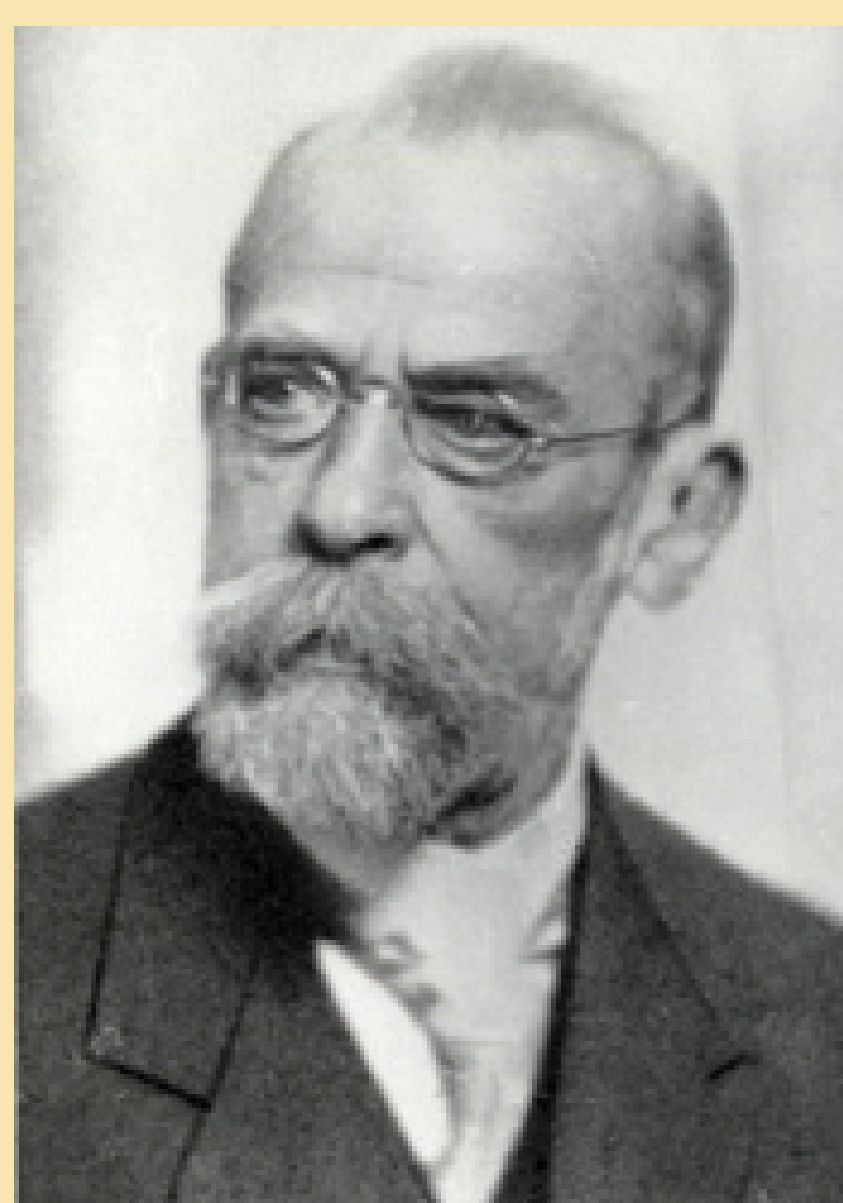


Ratsararium (Urkundendepot).
Abb. H. Walter, nach 1906, Fotografie, StadtAL.



Der Große Saal nach Norden im Alten Rathaus mit zusätzlich eingerichteten, unbeheizten Arbeitsplätzen und Aktenschränke.

Abb. H. Walter, 1905, Fotografie, StadtAL.



Ernst Kroker, Direktor der Stadtbibliothek und des Ratsarchivs 1911-1924.

Abb. unbekannter Fotograf, (vor) 1927, Fotografie, StadtAL.



Die Ratsstube im Alten Rathaus mit Schreibtischen und Aktenregalen. Abb. K. Werner, 1858, Aquarell, SgML.

Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich Leipzig zu einer der bedeutendsten Industriestädte Deutschlands. Mit dem Überschreiten der 100.000-Einwohner-Marke im Jahr 1871 wurde Leipzig zur Großstadt und nach Berlin, Hamburg und München schon bald zur viertgrößten Stadt Deutschlands. Nur wenige Jahrzehnte waren für den Wandel der traditionellen Messestadt zu einer modernen Handels- und Industriemetropole nötig. Das Aufgabenspektrum der Stadtverwaltung vergrößerte sich rapide und wurde zudem deutlich umfangreicher. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung ging auch ein neues Selbstbewusstsein des Bürgertums einher – das Interesse an der Geschichte der Stadt, aber auch an Wissenschaft und Kultur nahm stetig zu. Nur durch dieses Interesse konnte verhindert werden, dass im Zuge der Modernisierung und Vergrößerung der Verwaltung die wertvollen jahrhundertealten Stadtbücher sowie Akten vollständig vernichtet wurden. Die Gründung des Stadtarchivariats und des statistischen Bureaus 1867, sowie die Einrichtung des Ratsarchivs I sicherten dieses Staats- und Stadtvermögen für die kommenden Generationen.

Noch im 19. Jahrhundert begannen erste Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten, bei denen der damalige Direktor Gustav Wustmann die Stadtansicht von 1547 entdeckte, die älteste in Leipzig überlieferte Stadtansicht.

Neben den Eingemeindungen, durch die unter anderem auch die Verwaltung stetig anwuchs, wurde der Rathausneubau (1899-1905) zu einem der wichtigsten Projekte des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Die Räumlichkeiten des Rathauses boten schon seit Jahren nicht mehr genügend Platz für alle Abteilungen der städtischen Verwaltung. Dem Stadtarchiv sollten im Neubau großzügige 1.740 m² zur Verfügung stehen. Doch wurde bald klar, dass nicht einmal alle Verwaltungseinheiten im Neuen Rathaus unterzubringen sein würden und die für das Stadtarchiv vorgesehenen Flächen für die aktuellen Registraturen benötigt wurden.

Wustmanns Bemühungen um eine Unterbringung im Alten Rathaus scheiterten an den Plänen des Leipziger Rates und des Vereins für die Geschichte Leipzigs: Das Alte Rathaus wurde 1909 zum Stadtgeschichtlichen Museum.



Teile des Archivs wurden auf 160 m² im Städtischen Museum (heute Museum der Bildenden Künste) am heutigen Standort des Gewandhauses am Augustusplatz untergebracht. Abb. Verlag Dr. Trenkler Co., 1906, Ansichtspostkarte, StadtAL.



Die Urkunden und unverzeichneten Akten verblieben im Alten Rathaus. Abb. Louis Glaser, Graphische Kunstanstalt, nach 1907, Ansichtspostkarte, StadtAL.



Die Stadtbücher wurden in der Stadtbibliothek in der Universitätsstraße untergebracht. Abb. H. Exner, 1940, Fotografie, SgML.



Im Lesesaal der Stadtbibliothek war auch die Akteneinsicht möglich. Abb. unbekannter Fotograf, um 1900, Fotografie, StadtAL.



Der Turm des Neuen Rathauses erhielt in fünf Stockwerken Altregistraturen für die Unterlagen, die für den Verwaltungsvorgang nicht mehr laufend benötigt wurden. Abb. Louis Glaser, Graphische Kunstanstalt, (um) 1910, Ansichtspostkarte, StadtAL.



Durch die Schließung der Stadtbank konnte das Stadtarchiv in deren Räume im Erdgeschoss des Stadthauses ziehen.
Abb. Winkler & Voigt, um 1913, Ansichtspostkarte, Leibniz-Institut für Länderkunde Leipzig, Archiv für Geographie.



Neues Rathaus mit Torbogen und Übergang zum Stadthaus von Ost.
Abb. Rat der Stadt, um 1930, Ansichtspostkarte, SgML.

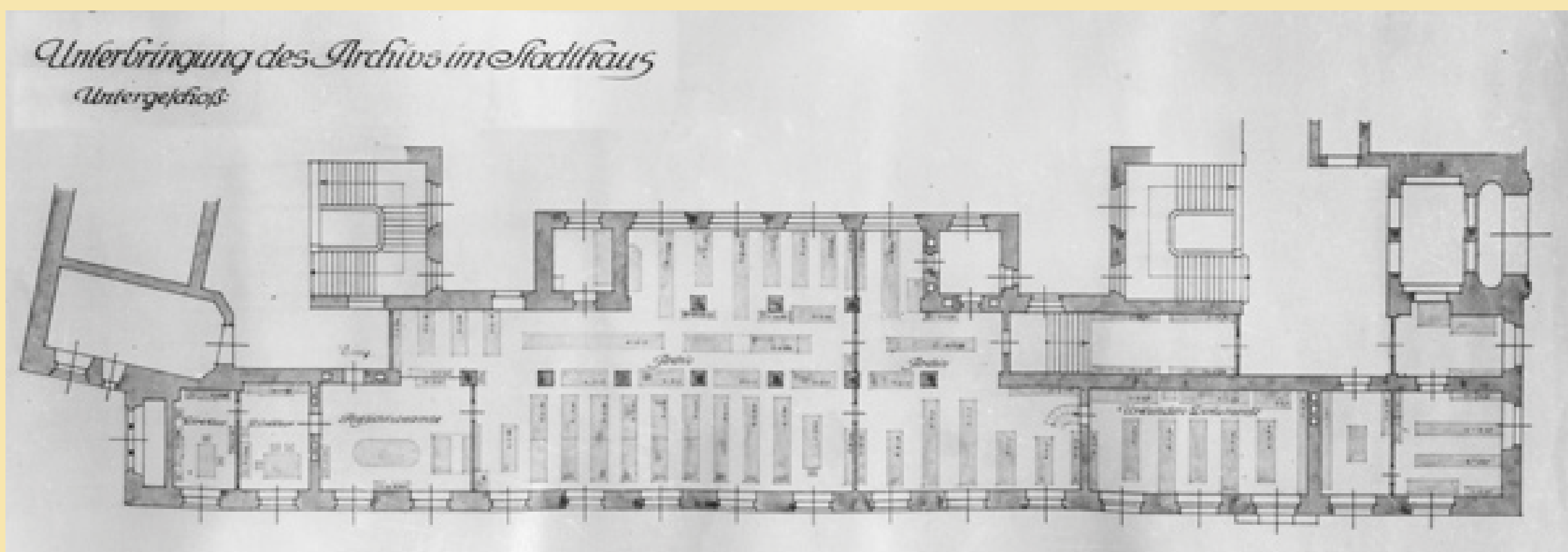


Stadthaus am Burgplatz 1 mit Flaggen der NSDAP.
Abb. H. Kirchhoff, 1935, Fotografie, StadtAL.



Plakatentwurf für die Gutenberg-Reichsausstellung in Leipzig.
Abb. R. Lipus, 1940, Ausstellungsplakat, StadtAL.

Zwar verhinderte der Erste Weltkrieg und die damit verbundene Finanzkrise einen Neubau für das Stadtarchiv. Durch die Schließung der Stadtbank konnten die Archivbestände unter der Leitung von Wustmanns Nachfolger Ernst Kroker erstmals in deren bisherigen Räumen im Erdgeschoss des 1908-1912 erbauten Stadthauses zusammengeführt werden. Im Rahmen der Vorbereitungen des 500. Jahrestages der Erfindung des Buchdrucks 1940 wurde dem Stadtarchiv ein größeres Budget für den Um- und Ausbau seiner Räumlichkeiten zugestanden. Es konnten jedoch nur wenige Arbeiten ausgeführt werden und der Umbau des Archivs wurde auf die Zeit nach dem Krieg vertagt.



Plan des Untergeschossmagazins des Stadtarchivs im Stadthaus. Abb. Grundriss des UG im Stadthaus, vor 1924, StadtAL.

Die wenigen Mitarbeiter des Stadtarchivs waren nach 1935 vorwiegend mit dem Ausstellen von „Arierpässen“ beschäftigt. Juden und politisch nicht konformen Personen verbot die Stadtverwaltung die Archivnutzung. Im Zweiten Weltkrieg wurden Rat- und Stadthaus durch den schweren Bombenangriff der Alliierten am 4. Dezember 1943 beschädigt. Das Stadtarchiv blieb jedoch unversehrt – ganz im Gegensatz zur Leipziger Stadtbibliothek, deren Bestände fast vollständig zerstört wurden.

Noch in den letzten Kriegstagen waren zahlreiche wichtige Verwaltungsunterlagen vernichtet worden, die Auskunft über die nationalsozialistischen Verbrechen geben konnten. Damit wollte die städtische NS-Elite um Oberbürgermeister Alfred Freyberg ihre Handlungen verschleiern, bevor sie Selbstmord beging oder flüchtete.



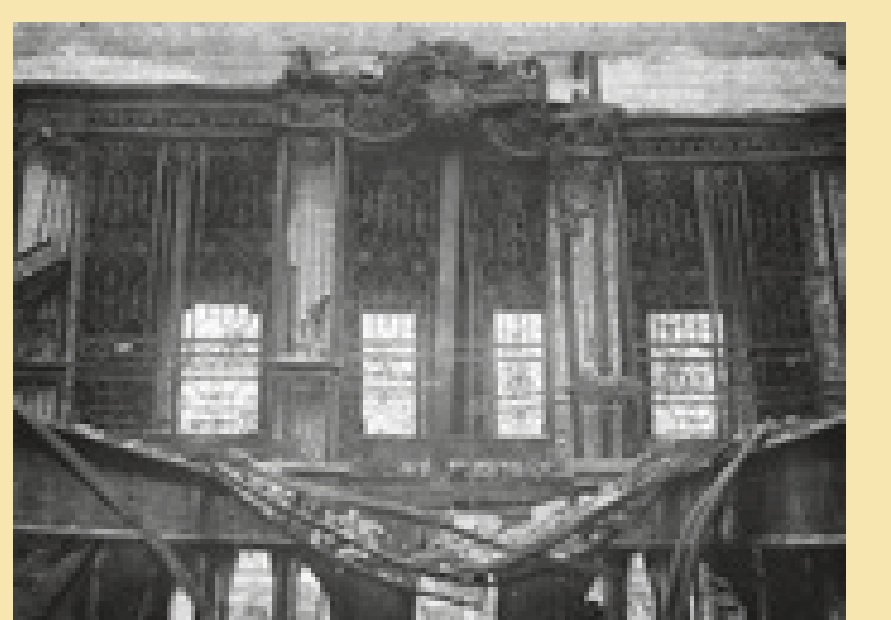
Magazinregal im Untergeschoss des Stadthauses.
Abb. unbekannter Fotograf, 1965, Fotografie, StadtAL.



Kriegsschäden am Neuen Rathaus und am Stadthaus.
Abb. H. Lindner, 30. Mai 1945, Fotografie, StadtAL.



Kriegsbedingte Zerstörungen, Blick in den Großen Hof des Neuen Rathauses.
Abb. H. Lindner, 30. Mai 1945, Fotografie, StadtAL.



Der Eingang der Stadtbibliothek nach der Zerstörung.
Abb. G. Zschäpitz, nach 1943, Fotografie, StadtAL.



Johannes Hofmann, Direktor der Stadtbibliothek und des Ratsarchivs 1924-1945.
Abb. unbekannter Fotograf, vor 1945, Fotografie, StadtAL.



Ausstellung von Dokumenten des Stadtarchivs zur Vorbereitung der 800-Jahr-Feier der Leipziger Messe, Leipziger Herbstmesse 1962. Abb. M. Lücke, 1962, Fotografie, StA-L.



Ernst Müller, Leiter des Stadtarchivs 1945-1958, war Mitglied der LDPD und seit 1926 im Stadtarchiv beschäftigt. Abb. Fotografie, StadtAL.



Eingang zum Tresorraum der früheren Stadtbank im Stadthaus, in dem zwischen 1924 und 1994 die Urkunden und Stadtbücher untergebracht waren. Abb. S.O. Müller und P.K. Jericke, 1968, Fotografie, StadtAL.



Benutzerraum des Stadtarchivs. Abb. S.O. Müller und P.K. Jericke, 1968, Fotografie, StadtAL.



Das Neue Rathaus am Martin-Luther-Ring 4-6 zum Stadtjubiläum. Abb. A. Sturm, 1965, Fotografie, StadtAL.

Kurz nach der Einnahme der Stadt Leipzig durch amerikanische Truppen am 18. April 1945 konnte die Stadtverwaltung ihre Arbeit unter der Kontrolle der Besatzungsmacht wieder aufnehmen. Die Amerikanische Militärregierung entließ den Direktor der Stadtbibliothek und des Ratsarchivs, Johannes Hofmann. Damit wurde die ohnehin ungünstige Personalunion beendet. Der neu eingesetzte Leiter des Archivs Ernst Müller musste zunächst dafür sorgen, die ausgelagerten Bestände zurückzuführen, Schreibmaterial zu besorgen und zersprungene Fensterscheiben wieder reparieren zu lassen. Gemäß der Vereinbarungen von Jalta wurde Leipzig Anfang Juli 1945 von der Sowjetischen Militäradministration übernommen. Beide Besatzungsmächte beschlagnahmten während ihrer Besatzungszeit unter anderem zahlreiche Akten.

Die folgenden Jahre und der Beginn einer neuen Diktatur brachten viele Veränderungen und Herausforderungen: Mit der allgemeinen Anordnung zum Führen von Ortschroniken konnte das Stadtarchiv 1960 einen Stadtchronisten anstellen. In der Vorbereitung des Stadtjubiläums im Jahr 1965 leistete das Team des Stadtarchivs einen entscheidenden Beitrag für das Gelingen der Feierlichkeiten. Unter der Leitung von Manfred Unger wurde eine Stadtgeschichte erarbeitet, die allerdings sehr auf die Geschichte der DDR fokussiert war. 1968 konnte erstmals seit der Gründung des Archivs eine Bestandsübersicht fertiggestellt werden. Bis zur ersten gedruckten Version sollten jedoch noch einmal 34 Jahre vergehen. Zudem fanden umfangreiche Erschließungsarbeiten statt.

Für die Einrichtung einer Bildstelle stellte die Stadt 1976 neue Räume im Stadthaus zur Verfügung. So konnten die Benutzer nun nicht nur Kopien von Archivgut anfertigen lassen, es konnte auch endlich die Erschließung der Fotobestände für die Benutzung beginnen.

Bereits seit 1987/88 nutzte das Stadtarchiv Rechentechnik, die das Arbeiten effektiver gestaltete. Die Informationstechnologie hielt Einzug in die Stadtverwaltung und stellt das Stadtarchiv heute vor neue Herausforderungen wie die elektronische Archivierung.



Magazinraum des Stadtarchivs im Keller des Stadthauses. Abb. H. Hoffmann, 1993, Fotografie, StadtAL.



Die Bildstelle im Stadthaus wurde von 1976 bis 1993 genutzt. Abb. H. Hoffmann, 1994, Fotografie, StadtAL.



Der Einsatz von Rechentechnik und die Nutzung von Computern wie des Robotron 1715 erlangten in den 1980er Jahren auch in der Stadtverwaltung immer größere Bedeutung. Abb. Robotron 1715, VEB Robotron-Büromaschinenwerk Sömmerda, 1985/1989, SgML.



Disketten in einer Akte nach 1990, die archiviert werden müssen. Abb. H. Hoff, 2016, Fotografie, StadtAL.



Sogenannter „Saal der Gefolgschaft“ der Köllmann-Werke A.G.
Abb. unbekannter Verlag, um 1940, Ansichtspostkarte, StadtAL.



Nutzung der des historischen Saals im Obergeschoss als Lesesaal des Stadtarchivs.
Abb H. Hoffmann, 8. Juni 2010, Fotografie, StadtAL.



Das Gebäude bot bessere Bedingungen für die Lagerung, beispielsweise der Stadtbücher.
Abb. M. Dabdoub, 1994, Fotografie, StadtAL.



Fahrregalanlage in den Magazinräumen in der 2. Etage.
Abb. M. Dabdoub, 1994, Fotografie, StadtAL.



Restaurator Heinrich Albert bei der Vorbereitung zur Fehlstellenergänzung.
Abb. H. Hoffmann, 24. März 2010, Fotografie, StadtAL.



Am 9. August 1994 wurde das neue Stadtarchiv in der Torgauer Straße 74 feierlich eingeweiht.
Abb. S.-M. Plath, 1994, Fotografie, StadtAL.

Mit der friedlichen Revolution begann auch für das Leipziger Stadtarchiv eine Zeit umfangreicher und vielfältiger neuer Aufgaben. Neben der Sicherung des Schriftgutes aufgelöster Verwaltungsbereiche und Einrichtungen stiegen die Anfragen von Bürgern und Institutionen. Zudem regelten das Bundesarchivgesetz von 1988 sowie das Sächsische Archivgesetz von 1993 den Zugang zum Archivgut neu. Die Unterlagen aus der DDR-Zeit sind seitdem mit Ausnahme personenbezogener Daten frei zugänglich.

Bald wurden auch das Neue Rathaus und das Stadthaus saniert. Im Zuge der Bauplanungen war schnell klar, dass ein Umzug des Archivs unumgänglich war. Das ehemalige Fabrikgebäude der VEB Fahrzeugtriebwerke „Joliot Curie“ Leipzig, 1916 als Köllmann-Getriebewerke auf diesem Grundstück ansässig geworden, bot nach dem Umbau bessere Bedingungen für die Lagerung und Benutzung des Archivguts. Zudem wurden fast doppelt so viele Benutzerplätze geschaffen.

Anzahl und Umfang der Bestände, die im Stadtarchiv verwahrt werden, wachsen weiter an. Durch die seit Mitte der 1990er Jahre vollzogenen Eingemeindungen in den Leipziger Stadtkreis und die nachfolgenden Übernahmen umfangreicher Archivbestände wurde schnell deutlich, dass die Kapazität der Magazinflächen eher ausgeschöpft war, als ursprünglich kalkuliert. Zahlreiche Standorte wurden diskutiert, bis die Entscheidung schließlich auf den ehemaligen sowjetischen Pavillon auf der Alten Messe fiel. Der Ratsbeschluss erging 2014 und 2015 konnte der Mietvertrag unterzeichnet werden.



Auch die Messehalle 1 auf der Alten Messe war bei der Standortwahl für das neue Stadtarchiv im Gespräch.
Abb. Knoll, undatiert, Fotografie, StadtAL.



Der ehemalige Sowjetische Pavillon auf der Alten Messe.
Abb. H. Hoffmann, 2014, Fotografie, StadtAL.



Bürgermeisterin für Stadtentwicklung und Bau Dorothee Dubrau, Bürgermeister für Allgemeine Verwaltung Ulrich Hörning und Leiter des Hauptamtes, Dr. Christian Aegerter, die Direktorin Dr. Beate Berger sowie Kolleginnen und Kollegen des Stadtarchivs hinter dem Grundstein.
Abb. M. Dabdoub, 2016, Fotografie, StadtAL.

Grundsteinlegung für das neue Objekt des Stadtarchivs im ehemaligen Sowjetischen Pavillon (Messehalle 12) auf der Alten Messe am 28. November 2016: (v.l.n.re.) Bürgermeister für Allgemeine Verwaltung Ulrich Hörning, Bürgermeisterin für Stadtentwicklung und Bau Dorothee Dubrau, Direktorin des Stadtarchivs Dr. Beate Berger, Leiter des Hauptamtes Dr. Christian Aegerter und Geschäftsführer der LEVG Reinhard Wölpert.
Abb. M. Dabdoub, 2016, Fotografie, StadtAL.

Werkzeugmaschinen, Radrennen und Boxkämpfe

Das neue Stadtarchiv im historischen Gebäude



Messehalle 9 für die Maschinenbauindustrie – Verein Deutscher Werkzeugmaschinen-Fabriken auf der Technischen Messe.
Abb. P. Faulstich, um 1940, Fotografie, StadtAL.



Die Messehalle 9 während einer Maschinenbauausstellung.
Abb. K. Cramer, 1933/1940, Fotografie, StadtAL.



In den 1920er Jahren wurde die Halle für Radrennen wie das Sechstage-Rennen genutzt.
Abb. oben Verein Sportplatz Leipzig, 1928, Eintrittskarte, Radsportarchiv W. Schoppe.
Abb. unten A. Blaschke, nach 1927, Fotografie, Radsportarchiv W. Schoppe.



1929 fand in der Messehalle 9 das Bundeskegeln statt.
Abb. unbekannter Verlag, 1929, Ansichtspostkarte, SgML.



Entwurf der Außengestaltung des neuen Stadtarchivgebäudes.
Abb. Rendering aus der Entwurfsphase, ARGE Pfau Architekten, BDA/F29 Architekten BDA.

Das künftige Domizil des Leipziger Stadtarchivs wurde 1923/24 nach Plänen der Architekten Oskar Pusch und Carl Krämer als damals größter Hallenbau Deutschlands errichtet und zur Frühjahrsmesse 1925 erstmals vom „Verein Deutscher Werkzeugmaschinen-Fabrikanten“ genutzt.

Die damalige Messehalle 9 nutzte außerhalb der Messen unter anderem der „Verein Sportplatz Leipzig“ und veranstaltete dort Ende der 20er Jahre zahlreiche sportliche Großveranstaltungen, beispielsweise den Boxkampf von Max Schmeling gegen Hein Domgörgen am 6. November 1927.

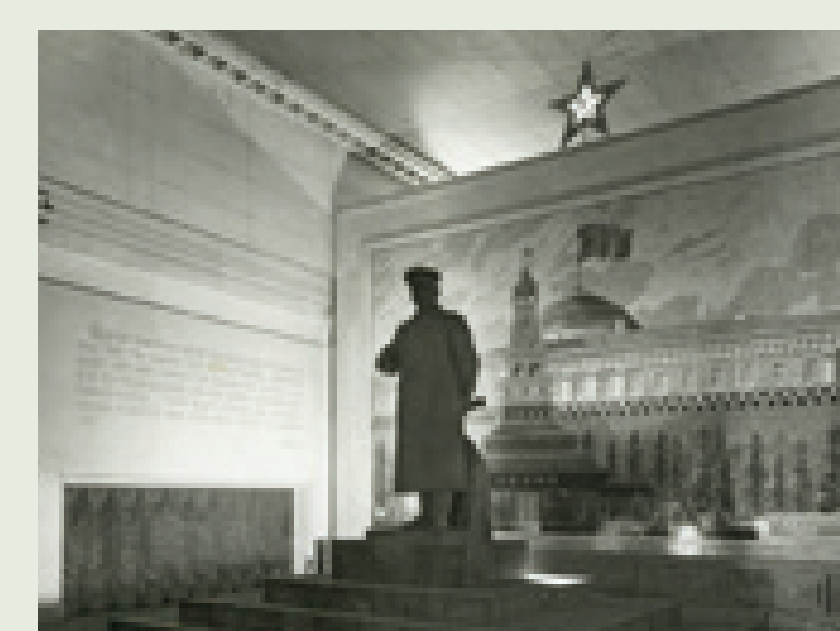
Bei den Luftangriffen am 4. Dezember 1943 wurde die Halle teilweise zerstört und nach dem Krieg als Halle V wieder aufgebaut. 1950/52 erfolgte der Umbau zur Ausstellungshalle der Sowjetunion, 1957 die Umbenennung in Messehalle 12. Durch den erneuten Umbau im Jahr 1977 veränderte sich das Erscheinungsbild der Messehalle noch einmal stark.

Nach 1990 fanden in dem Gebäude des ehemaligen sowjetischen Pavillons wiederholt kulturelle Projekte und Veranstaltungen statt, es verfiel jedoch zusehends, obwohl es unter Denkmalschutz steht. Einer dauerhaften neuen Nutzung konnte es zunächst nicht zugeführt werden.

Nachdem der Umzug des Stadtarchivs beschlossen worden war, begannen 2015 umfangreiche Bauplanungen. Dabei soll die Architektur nicht nur funktional sein, sondern auch der Bau- und Nutzungsgeschichte gerecht werden, indem fast alle baulichen Schichten für den Besucher sichtbar gemacht werden. Im November 2016 erfolgte die Grundsteinlegung für die Rekonstruktions- und Baumaßnahmen. Der historische Portikus wird saniert, um hier den neuen Lesesaal, einen Vortrags- und einen Gruppenarbeitsraum sowie ein Ausstellungsfoyer und die Verwaltung unterzubringen. Für die Werkstatt sowie für den Magazinbereich wird ein Neubau zwischen dem Portikus und der historischen Ausstellungshalle errichtet. Die Fertigstellung des Gebäudes und der Umzug des Archivs sind für 2018 geplant.



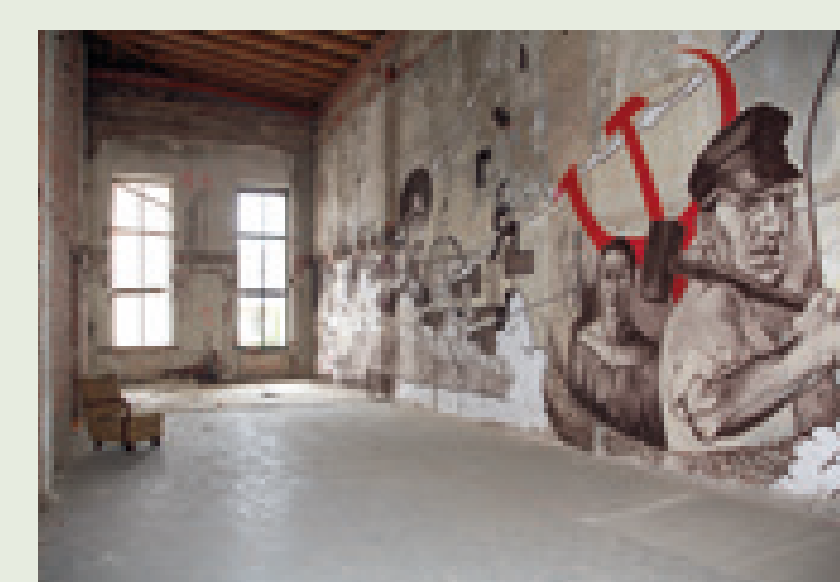
Als sowjetischer Pavillon wurde die Halle mehrfach umgestaltet.
Abb. Photo-Wolf, 1950/52, Fotografie, StadtAL.



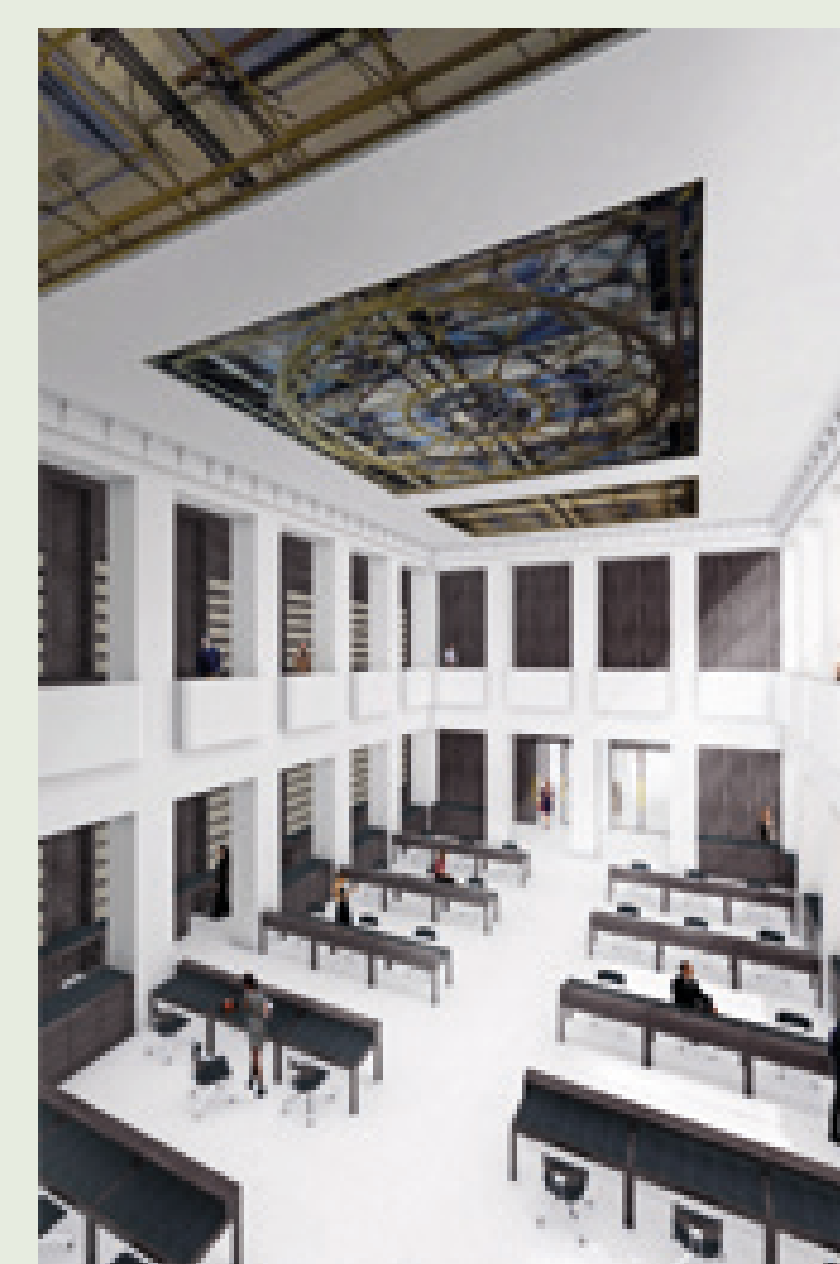
Gesamtansicht des Stalin-Monumentes und des Mosaiks im Sowjetischen Pavillon.
Abb. Photo-Wolf, 3. März 1950, Fotografie, StadtAL.



Der sowjetische Pavillon.
Abb. E. Müller, nach 1952, Fotografie, StadtAL.



Nach der Schließung der Messehalle fanden hier zahlreiche kulturelle Veranstaltungen statt.
Abb. M. Dabdoub, 2014, Fotografie, StadtAL.



Entwurf für den Benutzersaal des Stadtarchivs aus der Wettbewerbs-/Verfahrensphase.
Abb. Rendering, ARGE Pfau Architekten, BDA/F29 Architekten BDA.